Dr. TODD

Erfahrener Spezialist hat in seinem Fach, die entdeckt von Ihre Frau haben Sie oder Ihre Gattin oder Ihre Tochter, Sie sollten sich bei der ältesten Spezialist wenden.

Dr. G. W. TODD

405, 406, 407, 408, 409, 410 Brandeis Bldg.

Aktiekonsumkohlenverein
UNION FUEL COMPANY
KOHLEN
Hell-Hardwood Block & Kerzenkohle
Office: 1516 Douglas Str.

4% Zinsen 4%
für Spareinlagen gezahlt.
PACKERS NATIONAL BANK
Süd Omaha, Neb.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 700-701-702 Brandeis Block
Office: Douglas 1911

Orpheum Phone Douglas 494
Erstklassiges Vaudeville.
Diese Woche: Gordon & Co. Klara Inge, Hal & Frances, Kramm & Rochelle, The Dainty English Trio, Orpheum Travel Weekly.
Preise: Matinee (ausgenommen Samstags und Sonntags): Gallerie 10c; beste Sitze 25c.—Abends 10c

IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS
Metz
BEER
"THE OLD RELIABLE"
PHONE DOUGLAS 227
WM. J. SWOBODA RETAIL DEALER

Schreib-Maschinen zu vermiethen
Jedes gewünschte Fabrikat
$1 und mehr per Monat
CENTRAL TYPEWRITER EXCHANGE Inc.
307-309 S. 17. Str. Phone D4121

P. E. McGovern L. W. Setz
McGOVERN & SETZ
Rechtsanwälte
Doug. 4848 618 State Bk. Bldg.

Willkommen, Deutsche!
... bei ...
CARL J. RUMOHR
Deutsche Wirthschaft
207 S. 13. Str., Phone Doug. 7315

Importirter Käse trotz der Preissteigerung ist bei mir nicht theurer geworden. — Marinirte Häringe eine Spezialität. Das vorzügliche „Old Tavern" Bier an Zapf u. in Flaschen. Importirte und einheimische Weine und Liköre sowie Cigarren.
„Merchants Lunch" zu mäßigen Preisen den ganzen Tag.
's immer „schön Wetter hüt'" bi'm plattdütschen Carl!

COAL AT CUT PRICES
TEL. DOUG. 330
ROSENBLATT'S

Beste Winterhüte
in modernen Farben und Façons. Preis $2 aufwärts. Zu haben bei
SCHMARSE HAT FACTORY
16. und California Str.

JOHN SORENSEN
BENSON, NEB.
Feinste Weine, Liköre und Cigarren
Die best eingerichtete Wirthschaft in Benson. Neues Gebäude. Halle zu vermiethen an Logen und Vereine. Lieferung an Familien eine Spezialität. Sprecht vor und überzeugt Euch.

Der schönste Tod.

Von Conrad Alexander Lange.

Es klagt ein Lied von Elend bei,
Und Leid ist's, das es singt,
Und hinzu kommt Zeit ist es so hart
Durch und's Gebeinemarken,
Und wo noch Herz und Hand umwallt,
Und was ich in mir alle:
„Mein schön'rer Tod ist auf der Welt,
Als wie vor'm Feind gefallen!"

Und will zu hohem Ehrenlohn
Die heiligen Lorbeer flechten,
Und wollt bei hellem Waffenlärm
In uns'rer Männerfehden;
Und wo sich auch am Himmelszelt
Die Wetterwolken bellen:
Mein schön'rer Tod ist auf der Welt,
Als wie vor'm Feind gefallen!

Wie fühlen's tief in uns'rer Brust,
Wofür wir heute streiten;
D'rum gilt's wie je voll Tatenlust,
Wie ehemals Geschlechten;
D'rum soll, was unsere Ahnen schmückt,
Im Lied der Ahnen schallen:
Mein schön'rer Tod ist auf der Welt,
Als wie vor'm Feind gefallen!

Und klirrt die Eisenbahnerfaust
Im dichten Kugelregen;
Vorwärts zum Sturm! Und das Gesicht
Dem Feinde stolz entgegen!
Die Fahne weht, die Trommel gellt,
Hörst du die Donner bellen?
Kein schön'rer Tod ist auf der Welt,
Als wie vor'm Feind gefallen!

Wir sind das alte Kampfgeschlecht,
Uns packt kein feig' Erbeben;
Um Freiheit geht's! Um Ehr' und Recht!
Um uns'rer Heimat Leben!
Und streckt nach uns auf blut'gem Feld
Verderben jäh die Krallen:
Kein schön'rer Tod ist auf der Welt,
Als wie vor'm Feind gefallen!

Mäht auch die Brüder Mann für Mann
Der große Garbenschnitter,
Und tritt er selbst an uns heran
Im Schlachtenungewitter—
Getrost! Wer fällt, der darf als Held
Glorreich hinüberwallen:
Kein schön'rer Tod ist auf der Welt,
Als wie vor'm Feind gefallen!

Die Veteranen.

Skizze von Eugen Isolani.

Jahrelang hatte ich sie bei meinen Frühspaziergängen im Berliner Tiergarten beobachtet.

An einer besonders hübsch gelegenen Stelle dieser unter Friedrich dem Großen entstandenen prächtigen Gartenanlagen fanden sie sich jeden Morgen zusammen.

Der eine kam von rechts, der andere von der linken Seite. Beinahe im selben Moment tauchten sie auf. Man hätte die Uhren nach ihrem Erscheinen stellen können. Man durfte sagen: mit militärischer Pünktlichkeit. Das Eiserne Kreuz und die anderen Ordensabzeichen, die sie an ihrer Brust trugen, zeigten, daß beide Freunde, die sich dort zu einem Plauderstündchen zusammen fanden, gedient und daß Beide den Deutsch-Französischen Krieg von 1870 und 71 mitgemacht hatten.

Man konnte wohl auch sagen: mit der Pünktlichkeit deutscher Beamten traten sie an. Jahrelang mochten sie gewohnt sein, ebenso gleichmäßig auf ihrem Bureaustuhl in irgend einem Amte Platz zu nehmen, wie sie hier einen Sitz auf einer Ruhebank des Tiergartens mit großer Pünktlichkeit einzunehmen pflegten.

Sie schienen ganz genau zu wissen, wann sich die Anlagen belebten, wann noch leere Plätze auf den Ruhebänken zu finden seien. Wenn sie kamen, waren noch immer genug Plätze frei, bald darauf wurde es voller im Tiergarten, dann war bald kein Platz mehr zu finden.

Einmal freilich geschah es, daß auch sie alle Plätze besetzt fanden. Das heißt, sie kamen gewiß keinen Augenblick später als sonst, als jeden früheren und jeden späteren Tag. Nur die anderen Tiergartenbesucher waren diesmal früher aufgestanden als sonst. Irgend etwas Besonderes — ich glaube, die Ankündigung, daß das Kaiserpaar durch den Tiergarten reiten würde, oder sonst ein zu erwartendes Schauspiel — hatte mehr Leute als an gewöhnlichen Tagen in jenen Teil der weiten Gartenanlagen gelockt.

Damals fand auch ich dort kein Plätzchen, aber die Hoffnung, daß bald einer von den Bänken aufstehen würde und ich einen Sitz erhaschen könnte, ließ mich eine Weile dort herumstehen und auf und nieder gehen. Und die beiden Veteranen machten es so wie ich. Und so war ich unwillkürlicher Zuhörer ihrer Gespräche. Das konnte man nur allzu leicht werden, ohne neugierig und indiskret zu sein, denn der eine der Herren ist schon schwerhörig und spricht, wie alle Tauben sehr laut, und der andere muß sich dieser Art der Gesprächsführung daher wohl anschließen.

Ich hatte über die eigenartige Haltung des Gesprächsmannes von dem Alten gut lachen können, „alte Zeit", wo man den Kitt Platz machte.

Und der eine der beiden Veteranen fingt: „Und der kam Verwunderte."

Und wenn sprachen sie wieder, wenn sie sie oft auch von Kriegen sich unterhalten hatten, von der großen Zeit, in der sie aus Eifersucht Krieg erwarben.

Da merkte man sofort und gewiß, daß jeder die Dinge nur von seinem Eifersucht Kreis Gesichtspunkten, und meinen es immer Gutes sein, in's Gemeinte. Es kam man Leute, die sich Kriegen mitmachen hatten, mit Geschicklichkeit und Verdienst erlangen.

Ja, das war eine Zeit, eine große Zeit, die mitmachen nicht langweilig gewesen zu sein.

Und wissen die Jungen unserer Zeit vom Leben!

Das waren sie damals die Gebrüder, Ereignisse über Gefahrlichkeit und Mitleid.

Ich habe sie vielleicht damals ein wenig beneidet und habe mir dabei gedacht, daß es auch in einfachen Leben des Alltags oft schwere Kämpfe gäbe, und wenn sich heutzutage nicht ganz verleugnen ist, daß auch in den Zeiten des Friedens Tränen vollbracht würden, für die ein Eifersucht Kreuz nicht zu gering wäre und daß man sich stets als Held bewähren könne, vor dem Anderen eine besondere Achtung haben müßten.

Aber ich habe wohl überhaupt nicht dem Gespräch allzu viel Beachtung und Nachdenken geschenkt und hätte es vielleicht ganz vergessen, wenn ich nicht vor Kurzem wieder daran erinnert worden wäre. Denn — ich muß es schon bekennen — die beiden Veteranen mochte ich nicht gar sonderlich leiden. Sie gehörten nicht zu jenen liebenswürdigen Alten, die nicht nur Rücksicht heischen, sondern sie auch selbst üben. Sie konnten manchmal unbequem werden. Daß sie sich so laut unterhielten, daß auf den nächstliegenden Bänken Niemand etwas lesen konnte, na ja, das mußte man eben auch in den Kauf nehmen, dafür konnten sie ja nichts. Aber sie schienen ein wenig erkälig zu sein; wenn auf der Bank, auf der sie in der Mitte saßen, Zwei zusammen sitzen wollten, und diese die beiden Veteranen höflich baten, ein wenig zusammen zu rücken, dann taten sie das, nicht ohne erst über die Störung ärgerlich aufzubegehren. Es war einige Male im Laufe der Jahre, da ich die beiden Alten beobachtete, vorgekommen, daß sie in Streit mit anderen Stammgästen jener Bänke gerieten. Manchmal nahm ihnen Jemand zu viel Platz fort, ein anderes Mal störte sie ein lärmendes Kind. Und sie konnten in solchen Fällen, wie der Berliner sagt, eklig werden.

Kurz, ich mochte die beiden Herren nicht, die das Alter doch etwas zu egoistisch gemacht zu haben schien. Aber jüngst berichtigte ich doch meine Meinung über sie.

Wieder saß ich auf einer jener Bänke zur gewohnten Stunde, und die beiden Veteranen hatten in meiner Nähe Platz eingenommen.

Die Bänke aber waren voll besetzt. Das war nicht deswegen, weil jetzt schon die Sonne von denen aufgesucht wird, die sich gern von ihr durchwärmen lassen wollen, sondern weil es jetzt, zur Kriegszeit, gar so viele Leute gibt, die gar nichts zu thun haben, und die lieber mit ihren Sorgen und Kümmernissen hinaus in's Freie gehen, anstatt in ihren vier Pfählen in die die Sonne nicht so kräftig und behaglich hineindringt, allzu trübsinnig in die Zukunft zu blicken.

So saßen wir denn dicht gereiht und hörten die neuesten Kriegsnachrichten ausrufen, nicht etwa von Zeitungshändlern, sondern von den beiden Veteranen, die sich über die jüngsten Ereignisse unterhielten, in ihrer weithin hörbaren Sprache.

Da sah ich plötzlich von Weitem schon einen noch jungen Krieger, den Arm in der Binde. Ein Verwundeter, der aus dem Felde heimgekehrt war, das mußte man sofort denken, und es wurde bestätigt durch das Eiserne Kreuz, das man beim Näherkommen des Kriegsmannes an seiner Brust leuchten sah.

Er schien es auch auf ein Plätzchen dort auf unseren Bänken abgesehen zu haben, denn schon beim Näherkommen schweiften seine Blicke über die dicht besetzten Reihen.

Manch einer mochte diese suchenden Blicke bemerkt haben, denn aller Augen richteten sich unwillkürlich auf den Ankömmling. Auch die Veteranen sahen ihn herannahen, und er hatte sie noch nicht erreicht, da sprangen Beide mit jugendlicher Elastizität auf und wollten ihm Platz machen.

Der noch jugendkräftige Verwundete wehrte höflich ab; seine Blicke suchten weiter, und ich hörte ihn flüstern: „Ich werde ja noch einen Platz finden!"

Aber einer der Veteranen, der Schwerhörige rief: „Nein, nein, diese Plätze gehören zunächst den Tapferen, die für das Vaterland geblutet haben!"

Dann rückten die Anderen ganz eng zusammen, und der verwundete Krieger konnte neben den Veteranen Platz nehmen.

Die Miniaturen.

Skizze von Eugen Isolani.

Es ist wie mir, als seien meine Nerven, zerrissen Nerven Reihen gitterne über sein Innerstes Haut. Es scheint, als fasse er nach Worten und plötzlich bemächtigen sich unter Blicke. Die paar großen grauen Augen haben mich mit einem entsetzlichen Ausdruck an. Sein Auge war verwunderlich, wie hoch sich man vom Wasser fahren, hoch es auf besseren Kreisen Bewegung.

„Doktor," fing er mit tonlosem, heiserem Stimme an, „Ihnen soll zwei Tagen gestehen bei mir furchtbare Dinge. Seien Abend kommt sie zu mir und hoch . . ."

Und wieder schwieg er, als suche er nicht die Worte.

Ich bin ein Psychiater. Hier an diesem Tische haben Hunderte von Kranken gesessen und mir von ihren Erscheinungen und Halluzinationen erzählt—auch hier war ein seelisch Kranker.

„Und hoch," fuhr er plötzlich fort, „kann meine einzige Tochter nicht zu mir kommen, denn . . ."

Mich erregte diese schleppende, abgebrochene Art zu sprechen, und schon wollte ich ihm sagen, etwas rascher zu reden, als er mit bebender Stimme sagte: „Denn ich habe sie schon vor drei Tagen getötet."

Ich sprang unwillkürlich auf. „Das ist zu viel," rief ich. „Sie sagen es mir, einem Ihnen vollständig Fremden, der gesetzlich verpflichtet ist, Sie nach diesem Geständnis dem Gericht zu übergeben. Ich kann Ihnen nur als Arzt helfen, wenn Sie aber Ihre Verbrechen eingestehen wollen . . ."

„Aber sie war ja erst gestern Abend wieder bei mir," rief er fast heftig.

Ich hatte einen Augenblick meinen Beruf vergessen und begriff jetzt, daß ich es mit einem Wahnsinnigen zu tun hatte.

„Beruhigen Sie sich," sagte ich sanft, „und erzählen Sie mir, wie alles geschah, wir wollen dann überlegen, was zu tun ist."

Er lachte höhnisch auf. „Ich bin durchaus nicht aufgeregt. Sie halten mich jetzt für einen Irrsinnigen, und doch sah ich sie gestern mit meinen eigenen Augen, sprach zu ihr und küßte sie beim Abschied, zum Zeichen, daß ich ihr nicht zürne. Aber ermordet habe ich sie doch vor drei Tagen."

„Erzählen Sie mir alles ausführlich," sagte ich, „vertrauen Sie mir vollständig."

Er schwieg und sein Gesicht nahm einen starren, gespannten Ausdruck an, als höre er etwas.

Mich fing dieser Mann an zu interessieren. Er saß tief gebeugt, die Hände lässig zwischen den Knien, und nun ertönte wieder diese leise, schleppende Stimme.

„Vor zehn Jahren war ich ein energischer, frischer Mann. Ich war nicht schön, aber man nannte mich den eleganten, interessanten Thinow, den alle Frauen gern hatten. Und sie, das schönste Mädchen unserer Stadt, wandte mir ihre Aufmerksamkeit zu. Alles, was der Himmel an Schönheit einem Weibe geben kann, besaß sie. Eine wunderbare Gestalt, ein herrliches Gesicht, Geist und Witz. Und dann diese Augen—Augen, die alle Männer zu Narren machten! Aber . . ."

„Aber?" fragte ich.

„Sagen Sie selbst, Doktor, welch schönes Weib ist wohl ohne Aber? In die Seele jeder Frau legt die Natur einen lasterhaften Zug, und ihr Laster war die Leidenschaft für den Mann, wie das Laster aller Männer in unserer Stadt die Leidenschaft für dieses Mädchen war. Und daß Olga lasterhaft war, verriet alles in ihr. Ihre lockenden Augen, ihr wiegender Gang—alles war sinnlich und berauschend. Ihr Zauber ertötete in meiner Vernunft und in meinem Herzen jede Energie, jeden Willen, jede gute Regung. Ich erwachte aus meinem Rausche, als es schon zu spät war."

Er hatte zuletzt rasch, erregt und fliehend gesprochen. Ich sah in sein ausdrucksvolles Gesicht, in seine sprechenden Augen und vergaß, daß ein geistig Kranker vor mir saß.

„Ja, zu spät," sagte er sinnend, „und doch bin ich ihr dankbar für jene Minuten, in denen ich, sinnlos vor Leidenschaft, sie mit meinen Küssen überschüttete und sie mir ebenso antwortete. Aber alles an ihr war Lüge—jetzt weiß ich es, aber damals trank ich mit gierigem Verlangen das Glück und vergaß alles auf der Welt.—Aber ich ermüde Sie, Doktor, mit diesen Einzelheiten. Mit einem Wort—wir heirateten uns, und nach ein paar Tagen betrog sie mich."

Er schwieg, und wieder trat in sein Gesicht der eigentümliche, gespannte, ich möchte sagen, horchende Ausdruck.

„Sie betrog mich so zynisch, so gemein, in meinem eigenen Hause, daß ich schon damals fest entschlossen war, sie gleich zu töten; aber ihre dämonische Schönheit, ihre lockenden Augen machten mich willenlos. Ein Leben voller Qual begann für mich. Jeden Morgen faßte ich den Entschluß, sie zu töten, und immer wieder machte ich bei Gelegenheit aus ihrer Unbeständigkeit—Sie mag meine Schwäche und Zaudern und mein Nicht—aber die Wirkung, die sie mir gewährte, wenn sie Gemahl der Schönheit und Sinnlichkeit. Das kostete so unendlich—in Jahre, bis sie mir gehaßt, bis ich sich Mutter fühlte—bis beschloß ich sie gleich nach der Geburt des Kindes zu töten.—Und ich tat es. Ich führte sie am Tage nach der Geburt ins Kinder. Ich hat ihr Kinder, in dem sie Kleid und mit in den Arbeiten lag. Der meiner Tochter hat sie nicht allzu beschäftigt—sie begeistert sich durch einen furchtbaren, heiligen Schrei aus—einen Schrei, den ich die ganze Nacht bei der Gemahlin Gattin in den Ohren gellte, den ich immer und immer hörte . . ." Er schwieg, und auch ich konnte nicht reden. Es hatte mich seine Erzählung ergriffen.

„Und ich wieder sie auch gestern über schauerliche Schönheit, damit niemand noch mir sie entdecken sollte—niemand—ich sollte der letzte sein. Dann trachte ich das Kind einer Frau zur Erziehung und stellte mich selbst dem Gericht. Vor zehn Tagen bin ich aus Sibirien zurückgekehrt, wohin man mich auf zehn Jahre geschickt hatte.

Ich kehrte zurück und sah bald ein, daß meine Leiden nicht aufgehört hatten. Ich suchte meine Tochter auf. Sie war in Stellung in einem der Herren vielbesuchten Cafe, und ich sah „sie," meine wie Olga, die ich getötet, wieder existierten vor mir! Dasselbe Gesicht, derselbe herrliche Körper, dieselben lockenden Augen—mit einem Wort, alles, alles an ihr erinnerte mich an die Tote!"

Er stöhnte tief auf.

„Und als sie dann vor drei Tagen wieder zu mir kam, da tötete ich sie nochmals, und doch . . . vorgestern und gestern Abend . . ."

Er brach ab. Ich verstand alles. Die Aehnlichkeit mit der Ermordeten hatte die Halluzination von dem zweiten Morde hervorgerufen. Ich war entschlossen, ihn in Behandlung zu nehmen, und ersuchte ihn, das zu verfolgen, was ich ihm verordnen würde. Er schwieg, und ich schrieb ihm ein Rezept. In diesem Augenblick vernahm ich im Salon nebenan ein leises Klirren. Mein Patient erhob sich.

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor, daß ich Ihre Zeit so lange in Anspruch nahm."

Ich begleitete ihn bis zum Vorgang und trat dann in meinen Salon, in dem ich das Klirren vernommen hatte. Niemand war darin, aber was ich erblickte ließ mein Blut erstarren.

Ich bin leidenschaftlicher Sammler altertümlicher Miniaturen, und habe verschiedene Exemplare, die mich ein kleines Vermögen gekostet hatten. Alle diese Miniaturen befanden sich in einem Glasschrank, und jetzt sah ich, daß das Glas herausgeschnitten war und die teuersten Exemplare verschwunden waren. Ich stürzte verzweifelt an die Schelle, ich schrie, ich weinte fast.

„Anton, war jemand hier?"

Mein Diener teilte mir mit, daß zu gleicher Zeit mit dem Herrn, der so lange bei mir im Sprechzimmer gewesen war, noch ein anderer Herr gekommen wäre, der geduldig im Wartezimmer gesessen hätte, dann aber gegangen wäre, ohne daß er es bemerkt hätte. Verschwunden mit meinen kostbaren Miniaturen! Ich und mein Diener nahmen die Verfolgung auf—aber umsonst!

Ich setzte mich in mein Sprechzimmer und wieder klang in meinen Ohren die erst langsame, dann aber erregte Sprechweise des Irrsinnigen. Plötzlich durchzuckte mich ein Gedanke—war er nicht vielleicht nur ein Helfershelfer des Diebes, der hier gesessen hatte? Und ich Psychiater sollte wirklich einen kranken Menschen nicht von einem seine Rolle gutspielenden Betrüger unterscheiden können? Nein, nein, es konnte nicht sein! Wie klug, welch ein ausgezeichneter Schauspieler mußte der sein, der eine solche Erzählung so vortragen konnte! Und dann, konnte der Dieb nicht jeden Augenblick erwarten, daß ich den einen Patienten entließ und ihn hereinrief? Oder war vielleicht das leise Klirren doch ein Signal gewesen?

Voll Kummer über den Verlust, voll Zweifel saß ich, bis mein Freund unverhofft eintrat.

Ich erzählte ihm alles—die Erzählung des Irrsinnigen und was mit meinen Miniatren geschehen war.

„Erlaube," unterbrach mich mein Freund, „du erinnerst dich genau, daß er sagte, er hätte den Mord vor zehn Jahren vollführt?"

„Ganz genau."

„Und die Tochter nicht nur der Mutter glich, auch ihre Figur hatte und in einem Cafe angestellt war?"

„Ja, ja."

„Aber wie konnte denn ein zehnjähriges Mädchen die Figur der Mutter haben? Wie konnte sie ihr zum Verwechseln ähnlich sehen? Wie konnte sie in einem Cafe angestellt sein? Also hat dich dein Patient einfach belogen!"

Ich lief zur Polizei. Mit zitternden Händen öffnete ich das mir vorgelegte Verbrecheralbum—auf der dritten Seite schon erblickte ich meinen Patienten. Er war der Polizei wohlbekannt, und daß er zehn Jahre in Sibirien gewesen war—war nicht gelogen!

HARNEY HOTEL
14. und Harney Strasse
OMAHA, NEB.

Harney Hotel
Chas. C. Sorensen, Eigenth.
14. und Harney Str., Omaha
Europäischer Plan
Raum von $1.00 aufwärts.
Alle Zimmer hoch, luftig, sauber.
Gratis gingen.
Erstklassiges Cafe und Buffet in Verbindung

ART A. HOSPE CO.
1513 DOUGLAS ST.
PICTURE FRAMING · ETCHINGS · ART GOODS
CREATIVE · CARDS · LEATHERS
LAMPS · STATIONERY · ART MATERIALS

DIE ECHTE FASTENSPEISE SKINNER'S MACARONI-PRODUKTE
VERLANGEN SIE SIE BEI IHREM GROCER

Stars & Stripes
Flaschenbier
Das köstliche, unübertroffene Produkt der
Willow Springs Brewing Co.
Feinste Weine und Liköre
Wholesale und Retail
Henry Pollock
124 Nord 15. Strasse
DOUGLAS 7162 TELEPHONE DOUGLAS 2108
Alle Postaufträge prompt ausgeführt. Pünktliche Ablieferung nach allen Theilen der Stadt.

Golden Sheaf
Bourbon
Bottled in Bond
Echter Roggen u. Bourbon Whiskey
Es wird kein besserer hergestellt
Hergestellt aus Getreide, welches in Nebraska wächst, von Nebraska Farmern gezogen wird; weshalb sollte er nicht von Bewohnern Nebraska's gebraucht werden.
Der Ver. Staaten Binnenstempel über dem Halse der Flasche ist die Garantie der Regierung, daß der Inhalt volle Stärke, volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und unverfälscht ist.
ILER & COMPANY Willow Springs Distillery, Distillers, Omaha, U. S. A.

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI
Jede Art Druckarbeit in Deutsch zu den mäßigsten Preisen.
Laßt uns Euch freie Kostenanschläge machen.
National Printing Company
509—11 Süd 12. Straße, Omaha, Neb.

$1.00 Volles Quart 8 Jahre alter „Bottled in Bond" Wiskey. | Whiskey bei der Gallone $2.00 bis $4.00
Postaufträge am selben Tage ausgeführt, an dem sie einlaufen.
ALEX JETES, 13. und Douglas Str., Omaha

Hämorrhoiden FISTULA — zahlt, wenn kurirt
Alle Krankheiten des Rektums kurirt ohne chirurgische Operation. Kein Chloroform, Aether oder andere allgemeine Betäubungsmittel. Nur garantirt eine Lebenszeit auszuhalten. Untersuchung frei. Schreibt wegen Buch über Hämorrhoiden und Krankheiten des Rektums mit Zeugnissen.
Dr. E. R. TARRY, 240 Bee Gebäude, Omaha, Nebraska